

Von der Schönheit, der Angst und Gottes Plan

Predigt von Andreas Werder am 6.6.2021 in der Kirche Dorf.

Predigttext: [Genesis 12,10-20](#)

Es kam aber eine Hungersnot über das Land. Da zog Abram nach Ägypten hinab, um dort als Fremder zu weilen, denn die Hungersnot lastete schwer auf dem Land. Als er nahe an Ägypten war, sprach er zu Sarai, seiner Frau: Sieh, ich weiss, dass du eine schöne Frau bist. Wenn dich die Ägypter sehen und sagen: Das ist seine Frau, so werden sie mich umbringen und dich am Leben lassen. Sage doch, du seist meine Schwester, damit es mir um deinetwillen gut geht und ich deinetwegen am Leben bleibe. Als nun Abram nach Ägypten kam, sahen die Ägypter, dass die Frau sehr schön war. Auch die Hofbeamten des Pharao sahen sie und rühmten sie vor dem Pharao, und die Frau wurde in den Palast des Pharao geholt. Und Abram behandelte er um ihretwillen gut: Er bekam Schafe, Rinder und Esel, Knechte und Mägde, Eselinnen und Kamele. Doch der Herr schlug den Pharao und sein Haus mit schweren Plagen um Sarais willen, der Frau Abrams. Da liess der Pharao Abram rufen und sprach: Was hast du mir angetan! Warum hast du mich nicht wissen lassen, dass sie deine Frau ist? Warum hast du gesagt: Sie ist meine Schwester, so dass ich sie mir zur Frau nahm? Da hast du deine Frau, nimm sie und geh! Und der Pharao bot Männer für ihn auf, die gaben ihm und seiner Frau und allem, was er hatte, das Geleit.

Predigt

Liebe Gemeinde

Timo musste sich eingestehen – Noemie, die neue Klassenkameradin gefiel ihm – fast war er ein wenig verliebt. In der Pause war er mit ihr ins Gespräch gekommen – erstaunlich, wie fröhlich sie war, das war irgendwie ansteckend. Timo hatte das Gespräch aufs Gitarrenspiel gelenkt und gemerkt, dass Noemie sich dafür interessierte. Er versprach, ihr ein paar Griffe beizubringen, und so machten sie miteinander ab. Auf dem Weg zurück ins Klassenzimmer sah Timo, wie Lisa ihn ansah. Offenbar hatte sie sein Gespräch mit Noemie beobachtet.

Jesus als schön leuchtender Morgenstern, Jesus als schöne Perle, Jesus als Gottesglanz, Himmelschein, Liebesflamme, dieser Jesus tut unserer Seele gut, oder, wie wir gesungen haben, er erquickt uns innerlich. Jesus als schöner Morgenstern schafft kein zusätzliches Leid auf dieser Erde, macht uns nicht begierig, er lässt im Gegenteil die Liebe unter uns wachsen. Im heutigen Text geht es nicht um die Schönheit von Jesu Liebe, sondern um die Schönheit von Sarai.

Was macht einen Menschen schön? Seit den biblischen Zeiten haben sich die Schönheits-Ideale nur wenig verändert. Zwar sind die heutigen Models sicher dünner als die damaligen Ideal-Frauen, aber damals wie heute gilt für die jungen, schönen Männer und Frauen: Kräftige Haare in jugendlichem Schwarz, Braun oder Blond strahlen Kraft und Gesundheit aus und machen einen Menschen anziehend. Grosse Augen zeichnen sowohl schöne junge Menschen als auch die meisten jungen Tiere aus. Sie wecken eine elterliche Fürsorglichkeit.

Schönheit weckt gleichzeitig Begehrlichkeit und Fürsorglichkeit. Ein schöner Mensch findet da und dort jemanden, der ihn begehrt, und da und dort jemanden, der für ihn

sorgt, oder beides gleichzeitig. Ein schöner Mensch findet da und dort eine offene Tür, aber auch da und dort eine Falle. Ein schöner Mensch findet da und dort Sicherheit, da und dort aber auch Abhängigkeit.

Sarai wusste, dass sie bei Abram Sicherheit gefunden hatte, musste aber auch auf der Hut sein vor dem Begehren anderer Männer. Sarai wusste, dass sie schön war. Nun war sie wieder einmal mit ihrem Mann Abram unterwegs. Zuerst war sie mit ihm aus dem Südirak bis in die Südtürkei gezogen, dann war sie ihm nach Kanaan gefolgt, und jetzt waren sie schon wieder unterwegs, diesmal wegen des Hungers. Kaum waren sie in Kanaan angekommen, war der Regen ausgeblieben. Die Ernte war mager gewesen, die Leute hatten ihre Vorräte aufgebraucht und waren nun überall auf der Suche nach etwas Essbarem. Unterdessen war es sogar gefährlich geworden, Tiere zu halten, denn die waren nicht mehr sicher vor Überfällen der hungrigen Bevölkerung.

In Ägypten war das besser, in Ägypten hatten sie das Wasser nicht vom unberechenbaren Regen, sondern vom zuverlässigen Nil. Die Reise dorthin führte sie durch die Wüste, wie die meisten Fluchtwege war es strapaziös und gefährlich, und entsprechend müde war das Grüpplein, als sie von weitem schon die ersten Bäume Ägyptens erblicken konnten. Da, plötzlich, machte ihr Abram ein Kompliment. Er war sonst eher ein wortkarger Mensch und hatte noch nie ein Wort über ihr Aussehen verloren.

Sieh, ich weiss, dass du eine schöne Frau bist.

Lustig, dass ihm das gerade jetzt einfiel! So voll Reisestaub hatte sie wohl selten weniger schön ausgesehen als gerade heute! Aber ja, es war trotzdem nett, ein Kompliment hört man immer gern. Trotzdem war es seltsam, wieso tat er gerade jetzt plötzlich den Mund auf? Seine Miene verriet, dass Abram zutiefst besorgt war. Ja, was hatte er denn?

Wenn dich die Ägypter sehen und sagen: Das ist seine Frau, so werden sie mich umbringen und dich am Leben lassen. Sage doch, du seist meine Schwester, damit es mir um deinetwillen gut geht und ich deinetwegen am Leben bleibe.

Aha, Abram, mein lieber Mann, du hast Angst um dein Leben? Und ja, du machst dir vielleicht auch Sorgen um mich, denn was soll denn aus mir werden, wenn du, Abram, nicht mehr bist? Wie soll ich als Witwe in der Fremde überleben? Wie werde ich mich den fühlen, wenn du um meinetwillen umgebracht wirst? Du hast Recht, Abram, das wollen wir beide nicht! Aber bist du sicher, dass die Ägypter so viel schlimmer sind als die Leute in Charan und in Kanaan? Bis jetzt haben uns an keinem Ort die Menschen etwas zuleide getan! Wer sagt denn, dass die Ägypter schlechter sind als alle anderen Menschen? Ich sehe aber, dass ich mit dir nicht diskutieren kann, du hast nämlich Angst, und mit der Angst kann man nicht diskutieren. Also, weil du es bist, mein lieber Mann und mein liebes Bruderherz, mache ich das Spielchen mit! Ich will dich ja wirklich nicht auf dem Gewissen haben!

Abram und Sarai beschliessen, ihre Beziehung geheim zu halten und sich als Geschwister auszugeben, was sie zwar sind, zumindest Halbgeschwister, aber eben nicht nur. Damit ist der Plot gegeben für eine Serie von Missverständnissen, die normalerweise Stoff für eine Komödie abgeben würden. Etwas ernster als bei einer Komödie wird es aber doch noch.

Die Geschichte, die sich im Folgenden abspielt, wird im ersten Mosebuch mit kleinen Varianten drei Mal erzählt, im heutigen Kapitel 12 zum ersten Mal. Ein zweites Mal erscheint die Geschichte in Kapitel 20, als Abraham und Sara in Gerar sind, in der Nähe des heutigen Gazastreifens. Und ein drittes Mal wird die Geschichte in Kapitel 26 erzählt, ebenfalls in Gerar, aber diesmal mit Isaak und Rebekka in der Hauptrolle. Im Neuen Testament wird diese Dreifach-Geschichte nirgends zitiert, vielleicht war sie den Menschen jener Zeit zu peinlich. Im Neuen Testament hören wir von Abraham als Beispiel eines Menschen, der Gott geglaubt hat. Nur in der hebräischen Bibel entdecken wir Abraham als Menschen mit Ängsten und Zweifeln.

Wenn wir heute auf Abram und Sarai in Ägypten schauen, entdecken wir Menschen, deren Glaube nicht unerschütterlich ist. Wenn wir heute auf Abram und Sarai in Ägypten schauen, entdecken wir gleichzeitig einen Gott, dessen Gnade und Treue grösser ist als die Angst von uns Menschen, einen Gott, der zuverlässiger ist als wir, einen Gott, der seine Ziele mit uns erreicht, auch wenn wir zwischendurch den Glauben verlieren.

Flüchtlinge sind oft besonderen Gefahren ausgesetzt und müssen sich deshalb genau überlegen, als was sie sich ausgeben. Oft gehen sie Scheinbeziehungen ein, um besser geschützt zu sein. Manchmal nützen diese Scheinbeziehungen, insbesondere auf der Balkanroute, die früher oft von Menschen aus Syrien oder Afghanistan begangen wurde. Gefährlicher ist es für die Afrikanerinnen und Afrikaner, die über Libyen nach Europa gelangen wollen: Oft nützen auch solche Scheinbeziehungen nicht. Junge Männer werden gefangen gesetzt und geschlagen, junge Frauen fast ohne Ausnahme vergewaltigt. Diese Schandtaten werden nicht nur von den Einwohnern der Länder begangen, in welche die Menschen geflüchtet sind, nein, was besonders schmerzhaft ist, auch die Mit-Flüchtlinge stellen eine grosse Gefahr dar. Trotz dieser Gefahren ist für die jungen Menschen klar: Die Flucht ist immer noch viel besser als das verlorene Zuhause, in dem das Leben in noch viel höherem Mass gefährdet war.

Abram und Sarai haben es vergleichsweise gut: Zwar sehen die Ägypter sehr wohl, dass Sarai eine schöne Frau ist. Abram wird in Ruhe gelassen und auch Sarai wird nicht vergewaltigt, sondern, und das muss die beiden nun gehörig überrascht haben, ehrenvoll in den Hafen der Ehe geführt, und zwar an höchster Stelle:

Als nun Abram nach Ägypten kam, sahen die Ägypter, dass die Frau sehr schön war. Auch die Hofbeamten des Pharao sahen sie und rühmten sie vor dem Pharao, und die Frau wurde in den Palast des Pharao geholt.

Damit hatten die beiden nicht gerechnet. Ehe sie wussten, wie ihnen geschah, waren sie voneinander getrennt. Wenigstens hatten sie jetzt genug zu essen. Nicht nur Sarai wurde sehr schön untergebracht und sehr gut verköstigt, auch Abram durfte einen Brautpreis entgegennehmen, und es scheint Abram materiell sehr gut gegangen zu sein.

Und Abram behandelte er um ihretwillen gut: Er bekam Schafe, Rinder und Esel, Knechte und Mägde, Eselinnen und Kamele.

Kamele waren zur beschriebenen Zeit höchst exotisch, von daher ist Abram sehr reich beschenkt worden. Die beiden waren mehr als gut versorgt, Abram hatte mehr als genügend

Tiere und Arbeitskräfte erhalten, und Sarai kam in den Genuss von allem, was der Palast des Pharaos zu bieten hatte. Wer weiss, vielleicht gefiel ihr das neue Leben?

Ende gut, alles gut? Natürlich nicht. Jedenfalls nicht für Gott. Es war ja nicht das Ziel Gottes gewesen, Abram und Sarai gut versorgt nach Ägypten zu bringen. Gott hatte Abram eine völlig andere Zusage gemacht. Gott hatte Abram eigene Nachkommen im Land Kanaan versprochen. Davon waren die beiden nun weit entfernt. Abram und Sarai hatten es gut, aber weder waren eigene Nachkommen in Aussicht, noch war es irgendwie abzusehen, ob die beiden je wieder zueinander und ins Land Kanaan zurückkehren würden.

Gott war wohl unzufrieden mit dieser Situation, was sich in schweren Plagen ausdrückte, und der folgende Aspekt der Geschichte ist etwas unverständlich. Gott sah, dass es Sarai nicht gut ging. Offenbar mochte sie ihren Abram und war in ihrer Rolle als Frau des Pharaos unglücklich. Das fand Gott nicht in Ordnung. Vermutlich fand er es ungerecht, dass Abram aus Eigennutz so über Sarais Kopf verfügt hatte. Der unverständliche Aspekt folgt nun: Gott lässt seinen Frust nämlich nicht an Abram aus, sondern am Pharaos.

Der Herr schlug den Pharaos und sein Haus mit schweren Plagen um Sarais willen, der Frau Abrams.

Wieso wird jetzt derjenige bestraft, der für die ganze Situation am wenigsten kann, nämlich der Pharaos? Wie hätte der Pharaos wissen sollen, dass Sarai eine verheiratete Frau war, wenn man es ihm nicht sagte? Wie hätte er wissen sollen, dass etwas nicht in Ordnung war, wenn ihr angeblicher Bruder den Brautpreis ohne Wimpernzucken entgegengenommen hatte? Wie sollen wir verstehen, warum jetzt der Pharaos von Plagen heimgesucht wird?

Der Pharaos ist der Einzige, der an der ganzen Situation etwas ändern kann. Abram lebt als Ausländer in Ägypten, er hat seine Sarai rechtmässig verkauft und damit seine Handlungsoptionen verspielt. Sarai hatte in die Lüge Abrams eingewilligt. Ihr Schicksal lag als Frau nun nicht mehr in ihrer Hand. Der Pharaos also wird von Plagen heimgesucht. Wie üblich, wenn so etwas passiert, versucht man die Ursachen herauszufinden. Wir schicken Expertenteams nach Wuhan, um herauszufinden, ob das Virus von Tieren stammt oder aus einem Labor. Der Pharaos befragte wohl sein Wahrsagerteam, das nirgends hinreisen musste, um herauszufinden, woher die Plagen kamen, die ihn heimsuchten. Ob die Wahrsager ihm geholfen haben, wissen wir nicht. Jedenfalls gelingt es ihm, die Wahrheit herauszufinden.

Vielleicht hat er ja auch bemerkt, dass Sarai weniger glücklich war als die anderen Frauen. Wahrscheinlich waren die Frauen normalerweise überglücklich, wenn sie zu Königinnen befördert worden waren. So unglücklich, wie Sarai war, da konnte etwas nicht stimmen! Vielleicht hat sie es ihm in einem nächtlichen Gespräch gestanden, dass sie unglücklich und eigentlich die Frau Abrams war. Jedenfalls wusste es der Pharaos jetzt, und es kommt zu einer Aussprache mit Abram:

*Da liess der Pharaos Abram rufen und sprach: Was hast du mir angetan!
Warum hast du mich nicht wissen lassen, dass sie deine Frau ist? Warum hast du gesagt: Sie ist meine Schwester, so dass ich sie mir zur Frau nahm?
Da hast du deine Frau, nimm sie und geh!*

In den späteren Geschichten werden sich Abraham und Isaak rechtfertigen. In den späteren Geschichten werden die Erzeltern in ein besseres Licht gestellt. Hier nicht. Abram hat es die Sprache verschlagen – er sagt kein Wort.

Zuerst wird es Abram durchzuckt haben, als er merkt, dass sein Lügenkonstrukt aufgedeckt worden ist. Wie peinlich! Je länger der Pharao spricht, umso verblüffter ist er dann. Nichts von all dem, das er befürchtet hat, geschieht. Er ist als Ehemann Sarais enttarnt, wird aber weder ermordet noch versklavt, sondern in Ehren aus dem Land begleitet. Die Ägypter entpuppen sich nicht als die gierigen Meuchelmörder, für die er sie gehalten hatte. Im Gegenteil, der Pharao reagiert als Gentleman.

Die Liebe glaubt alles, lesen wir im ersten Korintherbrief. So versuchen wir, von unseren Mitmenschen Gutes zu erwarten, wir versuchen, sie möglichst positiv zu sehen. Manchmal sind wir vielleicht von einem Menschen enttäuscht, weil unsere Erwartungen zu positiv waren. Das verletzt uns. Schlimmer ist es aber, wenn wir von uns selbst enttäuscht sein müssen, wenn wir uns eingestehen müssen, dass uns die Liebe gefehlt hat, dem anderen zu vertrauen. Aus diesem Grund halte ich es für besser, anderen zu vertrauen und mit dem Risiko bewusst zu leben, allenfalls enttäuscht zu werden, als anderen grundsätzlich zu misstrauen und damit jegliche Beziehung von vornherein zu verunmöglichen.

Abram hätte reichlich Grund, sich für sein fehlendes Vertrauen gegenüber den Ägyptern zu schämen. Abram hätte Grund, sich noch mehr zu schämen. Er hat auch Gott nicht geglaubt, dass er seine Zusage halten und ihn in Kanaan zu einem grossen Volk machen würde. Im Gegenteil, Abram hatte damit gerechnet, in Ägypten wegen der Schönheit seiner Frau umgebracht zu werden.

Die gute Nachricht in der heutigen Geschichte ist die Folgende: Gott trägt Abram seinen Unglauben und seine Furcht nicht nach. Gott lässt Abram nicht in Schimpf und Schande geraten. Und Gott ändert seinen Plan nicht, Abram in Kanaan zu einem Volk zu machen.

Und der Pharao bot Männer für ihn auf, die gaben ihm und seiner Frau und allem, was er hatte, das Geleit.

Statt mit Schande, wird Abram mit Ehre aus dem Land begleitet. Er darf seinen Brautpreis behalten und erhält darüber hinaus Geleitschutz, bis er Kanaan wohlbehalten wieder erreicht. Trotz Abrams menschlicher Unzulänglichkeit und der sich daraus ergebenden Verwechslungsgeschichte hält Gott unbeirrt an seiner Absicht fest, Abram im versprochenen Land zu einem grossen Volk zu machen. Er lässt sich von seiner Segensabsicht nicht abbringen und erreicht schliesslich, was er sich vorgenommen hat.

Nach dem Znacht kam Noemie bei Timo vorbei. Sie war sehr an den Gitarrengriffen interessiert und wollte die Gitarre beinahe nicht mehr aus der Hand geben. Als Timo ihr einen Griff zeigte, kam er ihr etwas näher und bemerkte, wie sie schnell ein wenig von ihm wegrutschte. Nun bemerkte er, wie jung Noemie war. Timo merkte beruhigt, dass er sich selbst wieder aus dem Spiel nehmen konnte. Als sie gegangen war, freute er sich an Lisas Interesse und an ihren Fortschritten in der Musik.

Amen.